



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 15. die Erste Einred. Daß jhre wenig der oberzehnten Frewden deß G.  
Ordenstands geniessen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

gang vnd Vorhoff sein/ Auß welchem diese zwo grosse Nutz-  
barkeiten volgen : Erstlich wans nit hinder sich weichen / daß  
sie desto leichter vnd geschwinder / wann die zeit vorhanden/  
auch ins Haus eingelassen vnd auffgenommen werden.  
Nachmals daß sie auch schon albereit als von einem nahen  
den Drey/ vil Nutzbarkeiten desselben Haus / vnd viler Er-  
götzlichkeiten / als Brosamen die von solchem reichen Tisch  
fallen/ genessen vnd thailhafftig werden.

Von mancherley Einreden wider den gais-  
tlichen Ordenstand.

Die erste Einred.

Daß ihre wenig der ob-  
erzehlten Freuden des gaislichen  
Ordenstands genessen.

Cap. XV.

**W**leich wie die Kinder von Israel im  
aufgang auß Egypten vor vnd nach vil Verfol-  
ger vnd Feind gehabt / auff einer seitten zwar  
Pharaonem mit seinen Pferden vnd ganzem  
Kriegsheer : Auff der andern aber die Philisteer vnd Zebu-  
ster : Eben also pflegt diß auch den gaislichen Ordensperso-  
nen zubegegnen / daß sie von vilen / auff mancherley weis ver-  
folgt werde. Es manglei ihnen nit an gaislichen Pharao-  
nen vnd Zebuseern / wirdt also von vns erfordert daß wir ih-  
re Pfeil vnd Waffen / damit sie vns bestreiten / nit allein mit  
allem fleiß besichtigen vnd erkenen (daran zum obigen vil ge-  
legen) sond auch gar zerbrechen: III iij Er



Erste Einred  
wider den  
gaislichen  
Ordenstaub.

Erstens zwar pflegen etliche einzustreuen / daß die Freuden  
der gaislichen Ordensleuth die bißher erzöhlt worden / nit ab-  
len vergund / sonder nur etlichen wenigen / fürnemen vnd für-  
trefflichen Menschen / die auß sonderbarer gnaden Gottes  
oder mit langem fasten oder steheter Casteyung des Leibes sol-  
ches verdient haben / die andere gemaine vnd welche nit so für-  
treffliche Menschen / seyen weit von solchen Liebligkeiten  
vnd verkosten niemalen oder gar selten solche gaisliche Eib-  
figkeiten. Dise Einred zuwiderlegt / muß man erstlich wissen  
was in allen dreyen Büchern aintweders von Nutzbarkeiten  
oder Fürtrefflichkeit / oder leiblich Liebligkeit des gaislichen  
Ordenstands ist gesagt worden / daß solches vom Stand  
vnd nit von de Menschen solle vnd müsse verstanden werden  
dann nit souil daran gelegen / wann schon hinlängliche vnd sa-  
le Menschen gefunden ( deren doch wenig in der Religion  
seyn) die bey so grossen überflus vnd souilen speisen hungere  
leyden / von welchen die hailig Schrifft sagt: **Der Kall  
steckt sein Hand in Busen / vnd raitcht nit  
zum Mund:** Nit also muß man den gaislichen Ordens-  
leuthen dise Nutzbarkeiten zumeßsen / als solten sie solche er-  
zubereiten / welche der gaisliche Stand so reichlich vnd über-  
flüssig mittheilet / dann sie seyn schon vorhanden vnd gegen-  
wertig / allein darff mans nun gebrauchen / vnd gleich als in  
Speiß ins Maul schieben / wans dann ein so schlechte Be-  
beit / als da ist der gebrauch / nit wöllen leyden / ist zwar die  
Schult ihr selbst / vnd nit des gaislichen Ordensstands / we-  
cher voller grosser Nutzbarkeiten ist / sie aber bleiben öd vnd  
hungertig / haben also selbst die Schuld.

Antwort auff  
die Erste  
Einred.

Proverb. 19.



Nun aber die solches sagen/ wölle villeicht diß zuersehen  
geben/ was sie von Anthonio/ Dominico/ oder Francisco/  
vnd andern dergleichen füttrfellenlichen Männern lesen/ oder  
hören lesen/ daß ihre Verzückung vnnnd Wunderzeichen nit  
allen gemain seyen/ welches wahr ist/ vnd wir nit in abred ste-  
hen: Wann aber wir fleissig achtung darauff geben/ so nimbt  
disses dem Ordenstand nichts/ dann wie etwan der Überfluß  
vnd die Fruchtbarkeit eines Ackers auß dem erkent vnnnd ge-  
spürt wirdt/ wann er hundertfältige Frucht bringe/ im fall er  
aber weniger bringe/ kombt solches nit her auß Unfruchtbar-  
keit des Ackers/ sonder auß Versaumnus vnd Hinleßigkeit  
dessen/ der in nit hatwet noch ackert wie er schuldig: Eben diß  
gedunckt mich seye von dem gaislichen Ordenstand zusagen/  
denn er ist wie ein Acker/ dessen wunderbarliche Fruchtbarkeit  
in disen hailigen Männern ist erschinen vnd gesehen worden/  
welche wann wirs in vns noch nit spüren/ ist die Schult vn-  
ser/ weil wir vns nit beflissen mit gleicher mühe solche grosse  
Früchten zu empfaben.

Vnd ob wir schon zu solchem vngewonlichen vnnnd  
obernatürlichen überfluß der Grewden nit gelangen können/  
jedoch seind noch gar vil überig/ deren wir genießen/ vnd vns  
auch damit ersättigen mögen/ seitmalen wann wir schon nit  
maßleichen/ wie etliche auß ihnen überkommen/ noch biß in  
dritten Himmel verzückt werden/ oder zu dergleichen verzü-  
ckungen im Gaisst gelangen. Ist doch diß leicht vnd gemain/  
wann wir vns mit lesen/ betten/ vnnnd Götlichen Betrach-  
tungen also erlustigen/ daß wir ein solche Grewd nit wolten  
vnd alle wollust der gangen Welt geben/ wann schon dselben  
vil



vil seyn möchten / dann dise ding seind Saaben Gottes /  
das Del / welches der Prophet gemehret hat / dessen überflus  
so lang fleußt / als lang man Geschirz zum auffangen vnd  
setzet / damit wann schon die Geschirz klainer oder weniger  
nit darumben gar niches fließe / dann wie gemelt / fleußet / ob  
schon nit vil / vnd eben dasselbig / wie wenigs je er seinet  
dannoch überaus lieblich.

Luc. 14.

welche zur  
gaislichen  
Malzeit be-  
ruft werden.

Gewißlich sehen wir in der Euangelischen Malzeit /  
che so herrlich vnd statelich zubereitet / was für Menschen  
so darzu beruffen / auffgezeichnet worden : Vlleicher nur die  
reichen vnd ansehnliche / oder die mit Golt belaidet gewor-  
sen? **Gehe hinauß** / sprichet er / geschwind auß die Land-  
strasz vnd Gassen der Statt / vnd führ herein die armen / die  
schwachen / die blinde vñ lammen? Wer seind aber dise schwachen  
dise blinden vnd armen? Wann wirs gaislichen Malzeit  
als in einer Parabl auflegen wöllen / seinds allein die vnder-  
komme vnd vnuerständige im gais / welche weder die phy-  
sische ding genugsamb anschawen / noch mit den Füßen in die-  
sem Leben lauffen können / vnd lastlich die an Tugenden vnd  
andern gaislichen Gütern arm seind / vnd dannoch werden  
solche von der Süßigkeit diser Speisen / nit allein nit auß-  
geschlossen / sonder gutwollig beruffen vnd gebetten. **Yann**  
auch der Euangelist Lucas erzehlt / gezwungen. **Solle** alle  
sich keiner fürchten wann er in einen gaislichen Orden tritt  
oder im selben sich nur ein wenig beflisset / daß er werde **Yann**  
ger leyden / vnd deren Früchten nit genießen / deren mühe  
uñ erzölt haben / oder daß er nit auch gar lang müsse ar-  
ten / einen Brunnen zu diesem lebendigen Wasser **Yann**  
ben.



Dann vmb souil ist der Ordenspersonen Leben besser/als  
 das weltliche / in welchem schier ein jedlicher souil überkombt/  
 wievil er mit aigen kräften vnnnd fleiß sich bemühet zuerlan-  
 gen/ in d' Religion aber offeriert vnd anbeutet vns der Stand  
 selbst/ gleichsamb vnerforderet vil gutthaten / vnnnd legt vns  
 auch offermals/ wann wir nichts darumben wissen in busen/  
 dann da gelten nit allein vnser Verdienst/sonder auch vnserer  
 Brüder/ von welcher Gemainschaft oben weitläufig ge-  
 red worden. Zu disem hilfft ebenmässig die Würdigkeit  
 selbst/ vnnnd die Gnad des gaislichen Ordensstands / welche  
 vns wunderbarer weis Gott angemachet. Es ist  
 auch trefflig dises so herrliches furtrefflichen vñ Mannliches  
 Werck/ durch welches wir vns selbst vnd all vnser sache vn-  
 serm Erschaffer auff vnd übergeben haben / welches Wercks  
 volor vnnnd werch ist so groß vnd würdig / das allein so vilen  
 weltlichen geschäften billich fürgezogen/ vnnnd höher geachtet  
 wirdt: Lesslich ist auch giltig die Verhailung Christi selbst/  
 der das hundertfältig/ in welchem alles begriffen/ allen Men-  
 schen / die ihre Haab vnnnd Güter verlassen / ohne ainige Ex-  
 ception vnnnd vorbehalt versprochen hat.

*Zu wem das  
 Ordensleben  
 der weltlichen  
 überresse.*

Gar herrlich widerlegt der hailig Bernhart die ver-  
 gebne Forcht deren / die also reden: **Diser zwar also/**  
**Ich villeicht nit also:** Ich bin zart / ein sündiger  
 Mensch / ich kan auch bey so grosser Arbeit nit bestehen oh-  
 ne grosse Gnad/noch dieselbige verdienen: Gleich als were die  
 Gnad kein Gnad / sonder ein Lohn der werck: Gleich als  
 seyen nit alle Menschen Sünder / oder nit bedürfftig der  
 Gnaden Gottes: Mainst o Mensch das Gott ein Anseher  
 seye der Person/ vnnnd nit die alles verlassen / so überflüssig  
 m m m trö

*Serm. Ecco  
 nor reliqui*



tröste. Sene nit vnghaubig/ oder glaub nur der Warheit  
welches gezeugt auß kein Glaubiger zweiffeln solle/ Sene  
warhaftig der solches verhaist/ der Mensch aber gemüßlich  
ein Lugner der ihme misstrawet.

Wann aber je ein zeit zu finde/ die solcher Forcht vnder  
worfen/ so seind fürnämlich die ersten zeiten/ da das Ge-  
mut in gaisstlichen sachen noch vnghesicht langsam vnd  
schwach ist zu Kampff/ auch welches nach vil weltlichen Ver-  
sauerkeiten an ihme hat/ darumben muß alda fürnämlich  
die Forcht gemindert werden/ damit man verstehe/ daß eben  
die Lehrjar/ vnd die erste Bndertweisungen fürnämlich mit  
dergleichen Tröstungen angefüllt seyen. Dann so wir glau-  
ben/ daß dise höchste Güte auff die seinige ein solches An-  
sehen habe/ gleich als trage ers auff den Armen/ vnd in der  
schosß/ so gehört auch eben diß notwendig zu diesem An-  
schosß/ daß er ihme als der gaisstlichen Jugend Milch zutrinken ge-  
be/ wie der hailig Apostel Paulus spricht/ welches Er  
selbst verhaisset: **Ir werdet an den Brüsten ge-  
tragen/ vnd auff den Knien werdens auch  
freundlich halten / ich will euch trösten  
wie einen den sein Mutter tröstet:** An-  
hem orch Gott der Herr die Gütigkeit nit allein befehliget  
dem er sich einer Mutter vergleichet / sonder weil er mit  
den Kinderen gleich schehet. Gibt also zuuerstehen daß sie  
disen himlischen Freuden genießten: Dann was haben die  
Kinder gethan oder thun mögen / dardurch sie der Guts-  
gunst vnd Liebe erlangen / diß allein außgenommen / daß  
Kunder seyn/ welches doch nit ihnen/ sonder den Eltern  
schriben wirdt.

Charität  
Gottes für  
die Ordens-  
leuth in ihren  
ersten Jaren.

1. Corinth. 13.

La. ultimo.

Die Ordens-  
leuth genieße  
der himlischen  
Freuden ohn  
ihre verdienst.



Vnd wann man will von den verdiensten reden/ was  
 hat doch gethan der verlohren Sohn / daß er / wil nit sagen  
 seines Vatters Freundigkeit / sonder auch des anschawens  
 würdig gewesen / ja vtmehr verwüret / daß er nit allein  
 der Seraff / sonder auch grosse Pein würdig/ vnd dennoch  
 wie groß ist die Freud gewesen in seiner Widertunfft oder  
 Bekehrung / was für ein starliche Malzeit / was für liebliche  
 Instrument / vnd Music? Was für ein Güte des Vatters?  
 Was für ein freundliches halsen vnd kussen? Mit  
 wievil Zähern hat er sein Hals begossen vnd besuch-  
 tigt?

Auß welchem erscheinet/ daß nit allein dergleichen gaist-  
 liche Tröstungen allein den rechrvolkommen mitgethailt/ son-  
 der auch solche mehrmalen den aller vnuolkommenlichsten/  
 vnd die erst ins Haus Gottes als neue Gäst ankommen/  
 gegeben werden: Die Ursach dessen zeigt an der hailige  
 Gregorius/ da er spricht: **Es geschicht auß anord-**  
**nung Göttlicher Gnaden / daß sie nit im**  
**anfang durch die schwere Versuchung/ gar**  
**zu klainmütig werden/ dann wans gleich anfangs**  
 die schwere Versuchungen spüreten / wurden eben so leicht-  
 lich wider zu denen dingen hinder sich zauffen / als wies noch  
 nit weit daruon abgewichen: Dann die vorige Laster wel-  
 che sie verlassen / wurden gleich wider als die noch nit ferz von  
 ihnen verhanden seyn.

Deßhalben als Pharao daß Judisch Volck ledig ge-  
 lassen/ hat Gott der Herr sie nit durch der Philister Land ge-  
 führt / welches zu nächst darbey gelegen/ damit wans die Ge-  
 m m m i j fähr

Luc. 15.

24 Moral c. 7.  
 Warum die  
 vnuolkomme-  
 ne Menschen  
 dreyerley  
 groffe gaist-  
 liche Freuden  
 empfinden.

Exod. 13.



fähigkeit des Kriegs gesehen / nit villeicht ein reutauß ab  
läme / vnd wider in Egypten zutehren begerten / werden alle  
die auß Egypten zihen von nächstgelegner Kriegsgefahr  
entlediget. Dañ welche die Welt verlassen / wirdt vor ein ruh  
wigs wesen gezaigt / damit weils noch zart vnd gleich im An  
fang / nit betrübt auß Furcht vnnnd Schröcken sich wider ja  
dem / dauon sie entrinnen / verfügen.

Gott mit  
chait zuzeit  
ten seine Gaa  
den reichlicher  
den vnnos  
kommen als  
den aller voll  
kommensten.

Leistlich volgt etwas noch vil grössers vnnnd wunderbar  
chers / daß Gott bißweilen denen / seine Gaaben reichlicher  
mittheilet / die nit so gar vollkommen seyn / noch in Vollkom  
menheit oder Hailigkeit vast zugenommen haben / nämlich  
nit daß sie mehr verdient / sonder mehrer bedürfftig seind  
dann er thut gleich wie ein jeder Vater pflegt zuthun / des  
selbige ob er schon alle seine Kinder herzlich liebet / dannoch  
lassers sich ansehen / als gebe er gar kein achtung auff die So  
funden / wann aber eins Kranck wirdt / gibe er ihme nit allein  
Vnderhaltung vnnnd die notwendige Arzneien / sonder zue  
auch hinzu vil Kurzweil vnd Ergöhligkeiten / also vnnnd noch  
vil grösser ist die Güte Gottes gegen den seinige / wie er

selbst öffentlich bekent / sprechend : Die Ge  
sunden seyn nit des Arzets  
bedürfftig / sonder die  
Krancken.

March. 19.



Die